

# Gräberfelder bringen Geschichte näher

22/4.0

**Beckum (gl). Borggrevestraße und Esselenstraße in Beckum sind kleine Wohnstraßen im Südwesten der Stadt, deren Namensgeber in diesem Bereich erfolgreiche archäologische Grabungen durchgeführt haben. Diese erfolgten, als man Mitte des 19. Jahrhunderts aufgrund von Drängearbeiten südlich der Hammerstraße und bei der Aushebung von Straßenseitengräben, immer wieder auf Teile menschlicher Skelette und Altertümer stieß.**

Also vermutete man hier ein altes Gräberfeld und lag damit richtig, denn mit Baurat F. A. Borggreve und Hofrat M. F. Esselen aus Hamm machten sich zwei geschichtsinteressierte Männer an die Arbeit. In der Zeit von 1860 bis 1863 legten sie insgesamt 77 Grabstellen frei, die Borggreve für die damalige Zeit präzise in Wort und Bild dokumentierte.

Schon zehn Jahre vorher um 1850 schreibt Esselen, dass beim Ausschachten zum Kellerraum an einem bestehenden Hause eine

angeblich etwa 90 Zentimeter dicke Schicht menschlicher Knochen mit einzelnen Beigaben entdeckt worden sei. Doch hier fehlte die genaue Angabe des Fundortes, der schon 1924 in Vergessenheit geraten war. 15 der Gräber beinhalten Pferdeskelette, ohne erkennbaren Bezug zu einem Menschengrab, und nur in einem Fall konnte eine Doppelbestattung von Mensch und Tier in einer Grube nachgewiesen werden.

Alle Grabungen fanden seinerzeit unter dem Gesichtspunkt statt, dass möglichst viele und spektakuläre Funde gemacht wurden. Was auch gelungen ist, denn die Gräber waren reich mit Beigaben wie Schmuck, Gebrauchsgegenständen und Waffen versehen, wozu auch das Grab eines Schmiedes gehörte, dem man Hammer, Schmiedezange und eine Feinwaage mit ins Grab gelegt hatte.

Hinsichtlich der anthropologischen Untersuchungen konnten jedoch so gut wie keine Angaben gemacht werden, so dass für die

moderne Forschung noch viele Fragen offen geblieben sind. Außerdem hat man seinerzeit nicht die Grabfelder komplett erfasst und nur dort gegraben, wo mit einiger Sicherheit Funde zu erwarten waren.

Heute weiß man, dass dieser Friedhof im späten 5. Jahrhundert angelegt und im frühen 7. Jahrhundert aufgegeben wurde. Angeblich wollen die Archäologen - aufgrund neuerer Erkenntnisse und Forschungsmöglichkeiten - dieses Grabfeld genauer unter die Lupe nehmen und hoffen so, dass mit moderner Technologie Wissenslücken zu schließen und weitere Erkenntnisse zu gewinnen sind.

Das Gräberfeld I wurde seinerzeit aufgrund seiner Beigaben als Fränkischer Friedhof und das 1959 von Professor W. Winkelmann archäologisch erfasste Gräberfeld II (mit dem Fürstengrab) als sächsischer Friedhof bezeichnet. Heute unterscheidet man hier nicht mehr so streng. Man nimmt an, dass das Kriegsgeschehen

über die ortsfeste Bevölkerung hinweg ging, ohne sie den Franken oder Sachsen zuordnen zu können. Hinzu kommt, dass die Germanen und hier besonders die Brukterer als Familienverbände in dorfähnlichen Gemeinschaften lebten, so dass man nicht von staatenähnlichen Gebilden der Sachsen und Franken sprechen kann.

Während auf dem Gräberfeld I ausschließlich heidnisch angelegte Gräber erfasst wurden, fand man auf dem Gräberfeld II aus dem 7. Jahrhundert, das nördlich der Hammer Straße lag, schon vereinzelt christliche Grabstätten. Somit kann angenommen werden, dass der Friedhof an der Stephanuskirche als unmittelbarer Nachfolger anzusehen ist.

Sicherlich werden die vom Westfälischen Amt für Archäologie in Münster jetzt geplanten Nachforschungen im Gräberfeld I weitere Aufschlüsse über die Vorgeschichte der Heimat rund um Beckum bringen.

**Hugo Schürbüscher**



**Diese Gedenkstätte** am so genannten Fürstengrab wurde vom heimischen Künstler H.G. Bückler geschaffen und zeigt die Franken und Sachsen im Kampf.

Bild: Schürbüscher